

demnach eine zentrale Aufgabe des Christentums, die mystische Dimension unter den gegenwärtigen Bedingungen erneut zu verlebendigen. Es gilt also, das moderne Selbstverständnis mit den Einsichten der großen Mystiker ins Gespräch zu bringen.

Wenn dieses Gespräch in sorgsamer Weise geführt wird, dann ist dadurch jedenfalls eine Möglichkeit gegeben, den Herausforderungen einer gottlosen Deutung der Wirklichkeit zu begegnen; denn von einer solchen Basis aus kann die Erfahrung der absoluten Wirklichkeit in der eigenen Glaubensüberlieferung neu erschlossen und erlebt werden.

Um solche Erschließungen geht es in der heutigen Situation der Gottesferne zuallererst. Es genügt nämlich nicht, eine allgemeine und undifferenzierte Erfahrung des Göttlichen zu vermitteln. Zur Diskussion steht die konkrete Erfahrung der transzendenten Wirklichkeit, d.h. eine Begegnung mit Gott oder dem Göttlichen, die – allgemein kulturell und individuell-biographisch – durch eine spezifische religiöse Tradition geprägt ist.

<sup>1</sup> Wie ich in einer voraussichtlich 1996 erscheinender Publikation näher begründen werde, handelt es sich dabei um folgende vier Hauptgruppen: 1) Traditionell

christliche Konfessionen; 2) Nicht-institutionalisierte Religiosität neuzeitlicher Philosophie und Kultur; 3) Neue Religionen und neuere religiöse Bewegungen; 4) Nicht-christliche Religionen im westlichen Kontext.

<sup>2</sup> F. Nietzsche, Werke. Kritische Gesamtausgabe, hg. v. G. Colli und M. Montinari (Berlin 1968), VI, 2, 68: Jenseits von Gut und Böse, 49; vgl. J. Figl, Dialektik der Gewalt. Nietzsches hermeneutische Religionsphilosophie (Düsseldorf 1984), 296f.

<sup>3</sup> Vgl. J. Figl, Die Mitte der Religionen. Idee und Praxis universalreligiöser Bewegungen (Darmstadt 1993), Kap. VI: Die Ambivalenz neuer Religiosität gegenüber der Moderne, 169ff, bes. 174 ff.

## JOHANN FIGL

geboren 1945; Studium der katholischen Theologie und der Philosophie an der Universität Innsbruck (Mag. theol.), Tübingen (Dr. theol.) und Wien (Dr. phil.); Habilitation 1983; Lehraufträge für Philosophie und Religionswissenschaft an der Theologischen Hochschule Linz; Professor für Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien; Vorsitzender der Österreichischen Gesellschaft für Religionsphilosophie; Forschungsschwerpunkt: Philosophie der Religionen; Religionen unter den Bedingungen der Moderne, besonders universalreligiöse Bewegungen; Mystik und Atheismus (vor allem Nietzsche). Zahlreiche Veröffentlichungen zu diesen Themenbereichen. Anschrift: Institut für Religionswissenschaft, Freyung 6a, A-1010 Wien, Österreich.

### Pablo Richard Der Gott des Lebens und die Wiedergeburt der Religion

#### *I. Offizielle Religion und Volksreligion*

##### *1. Zwei religiöse Dimensionen*

Eine offensichtliche Tatsache ist gegenwärtig das Wiedererstarken der religiösen und mysti-

schen Dimension. Es handelt sich dabei jedoch nicht um die institutionelle Religion, sondern um eine Neubelebung der tiefen religiösen Wurzeln des Volkes. Ich schlage vor, zwei religiöse Dimensionen zu unterscheiden: eine offizielle und eine andere, im Volk verwurzelte.

In Lateinamerika praktizieren in der Tat die meisten Leute zwei Religionen: eine offizielle oder institutionelle und eine andere, im Volk lebendige, traditionelle. Bei den Volksbefragungen zum Beispiel erklärt man offiziell, der katholischen Religion anzugehören: Man empfängt die wichtigsten Sakramente (Taufe und Kommunion) und führt vielleicht das Leben eines praktizierenden Katholiken. Eben-diese Katholiken praktizieren jedoch gleichzei-

tig eine andere Religion. Bei den Indígenas werden die Religionen der Vorfahren praktiziert. Die afroamerikanische Bevölkerung nimmt an den Afro-Kulten wie *Voudou* oder *Candomblé* teil. In den meisten Fällen beteiligt man sich an den Frömmigkeitsübungen der Volksreligion. Manchmal sind es mehr oder weniger von der Kirche kontrollierte Frömmigkeitsformen, in anderen Fällen unabhängige synkretistische Kulte, und fast immer sind auch okkulte religiöse Praktiken dabei (Animismus, Magie, Horoskope).

Ähnlich verhält es sich bei den Christen der *anderen historischen* oder evangelischen Kirchen. Die derzeitige Wiederkehr der religiösen und mystischen Dimension hat mit den offiziellen Religionen wenig zu tun, weitaus mehr dagegen mit jenen tiefen religiösen Wurzeln, die am Rand und unabhängig von der institutionalisierten Religion ihren Ausdruck finden.

## 2. Gleichzeitig

Die Unterscheidung zwischen zwei Religionen oder religiösen Bereichen wird oftmals ausdrücklich und bewußt akzeptiert. Bei einer Versammlung der lateinamerikanischen Bibelwissenschaftler, die im Juni 1994 in Salvador da Bahia, Brasilien, stattfand und die Aufgabe hatte, das Verhältnis zwischen Bibel, Religion und schwarzer Kultur zu untersuchen, erklärte der schwarze Führer Albérico Paiva Ferreira kategorisch: «Christus ist nicht im Terreiro» («*Terreiro*» bezeichnet den geographischen Ort, an dem der afroamerikanische *Candomblé-Kult* gefeiert wird, und genauso wird auch die diesen Kult feiernde Gemeinde selbst genannt). Dieser Führer ist ein aktives, hervorragendes Mitglied sowohl des *Terreiro* als auch der Ortsgemeinde der katholischen Kirche, und er stellte ausdrücklich fest, er habe keinerlei Schwierigkeit, sich gleichzeitig in beiden Gemeinschaften zu engagieren.

In ähnlicher Weise hieß es auf dem II. Kongreß über Indianische Theologie (im Dezember 1993 in Panama) in bezug auf die indianische Religion: «Christus kommt danach». Die indianischen Völker haben mehr als fünftausend Jahre mit ihrer eigenen Religion gelebt, und in den vergangenen fünfhundert Jahren haben sie dank ihrer eigenen

Religion und manchmal trotz des Christentums überlebt. Heute akzeptieren sie Christus und das Evangelium, aber *gleichzeitig* und in vollem Bewußtsein erklären sie auch: «Christus kommt danach». Das Erste und Grundlegende ist die indianische Religion. Christus gilt noch als der offiziellen Religion zugehörig.

Auch im Hinblick auf die Volksreligion machen die Christen oft einen Unterschied zwischen der als etwas Eigenes empfundenen Religion und der offiziellen Religion der Kirche. In der Volksreligion ist es das Volk, das entscheidet und die *Religion kontrolliert*, und zwar durch ein überaus weitgefächertes Spektrum von religiösen Führern aus dem Volk, die ihre Autonomie und Identität gegenüber der offiziellen kirchlichen Hierarchie klar und deutlich zum Ausdruck bringen.

## 3. Innerhalb der historischen Kirchen?

Die tief verwurzelte religiöse Dimension, die von der institutionalisierten religiösen Dimension zu unterscheiden ist, *vermag* sich unter bestimmten historischen Umständen innerhalb der historischen Kirchen in bedeutsamer Weise zu äußern. Dies *geschieht* normalerweise dann, wenn die Ortskirche keine zentralistisch-autoritäre Machtstruktur besitzt, wenn es kirchliche Basisgemeinden und eine starke Mitwirkung von Laien (Männern und Frauen) in der Kirche gibt, wenn eine echte Pastoral der Evangelisierung, die von den Kulturen der indianischen und afroamerikanischen Bevölkerung ausgeht, und ein Dialog mit deren Religionen existieren.

Eine der Herausforderungen der *Befreiungstheologie* bestand gerade darin, eine Evangelisierung von der tief verwurzelten religiösen Dimension des Volkes und von der Volksreligion her zu verwirklichen. Mancherorts ist dies gelungen und hat entscheidend zum Entstehen einer Indianischen Theologie, einer Schwarzen Theologie und anderer befreiender Volkstheologien beigetragen, die mit der Volksreligion verbunden sind. An anderen Orten oder unter anderen Umständen hat sich die Theologie der Befreiung fast ausschließlich innerhalb der Kirchen entwickelt. Sie erreicht zwar die bewußtere und engagiertere Basis des

Volkes, aber es gelingt ihr nicht, in die tiefe, ursprüngliche Glaubensdimension des Volkes einzudringen. In diesem Fall wird die Zweiteilung zwischen Theologie und Volksreligion nicht überwunden.

Eine andere Bewegung, die von der Theologie der Befreiung beeinflusst ist, stellt die sogenannte Bibellektüre des Volkes (oder pastorale oder gemeinschaftliche Bibellektüre) dar. Dieser Strömung gelingt tatsächlich eine evangelisierende und befreiende Begegnung zwischen dem tiefen Glauben des Volkes und der biblischen Tradition der Kirchen. Dies gelingt deshalb, weil bei dieser gemeinsamen Bibellektüre das Volk, vor allem das arme, unterdrückte und ausgeschlossene Volk, Subjekt des Prozesses der Interpretation des Gotteswortes wird. Dieser Prozeß vollzieht sich in der Verbindung mit den Wurzeln der religiösen und kulturellen Wirklichkeit des Volkes.

## II. Kennzeichen der Volksreligion

### 1. Vier Elemente

Betrachten wir nun die grundlegenden Kennzeichen und Inhalte der tiefen religiösen Erfahrung des Volkes, die wir von der offiziellen oder institutionalisierten religiösen Erfahrung unterschieden haben. Wir heben hier nur vier wichtige Elemente hervor.

*Erstens: der Körper.* Die religiöse Erfahrung des Volkes wird wesentlich mit dem Körper zum Ausdruck gebracht: im Tanz, in der Musik, im Essen, in der Kleidung, in der Gesundheit. Der am religiösen Akt beteiligte Körper ist klar geschlechtlich bestimmt und lebt das Religiöse in seiner eigenen Sexualität.

*Zweitens: die Gemeinschaft.* Der religiöse Akt ist zutiefst gemeinschaftlich; er ist gemeinschaftsstiftend und will die Gemeinschaft stärken. In der Gemeinschaft sind alle beteiligt, und alle kommen in den Genuß der religiösen Erfahrung. Es gibt eine Disziplin und Schranken (zwischen Initiierten und Nichtinitiierten), bestimmte Funktionen und Ämter, aber *Hierarchien* und autoritäre Vorgehensweisen, die die Gemeinschaft kaputt machen, *gibt es nicht*. Die religiöse Erfahrung ist von Solida-

rität, Geschwisterlichkeit und Zärtlichkeit geprägt, die sich in Umarmungen, Küssen und gemeinschaftlichen Symbolen körperlich ausdrückt.

*Drittens: der Kosmos.* An der religiösen Erfahrung des Volkes haben nicht nur der Mann und die Frau Anteil, sondern der ganze Kosmos: die Sonne, der Mond, die Erde, die Bäume, die Blumen, das Wasser, die Tiere, die Steine usw. ...In den religiösen Akt ist *alles einbezogen*, und das Kosmische und das Menschliche bilden eine einzige Geschwisterbeziehung, in der das Kosmische nicht nur symbolisch, sondern der Körper Gottes selbst ist.

*Viertens: die Frau.* Bei den Gottesdiensten des Volkes ebenso wie bei der indianischen und afrikanischen religiösen Feier kommt der Frau eine besondere, führende Rolle zu. Die Frau wird bei den liturgischen Ämtern und Diensten in relevanter Weise einbezogen.

### 2. Rückkehr zu den religiösen Wurzeln

Die tiefe, im Volk verwurzelte religiöse Erfahrung unterscheidet sich vor allem durch diese vier Kennzeichen deutlich von der institutionalisierten Religion. Diese ist in der Regel leiblos, geschlechtslos, antikosmisch, individualistisch, autoritär und patriarchalisch. Aufgrund der erwähnten vier Elemente gelingt es der tiefen religiösen Erfahrung, Religion und Kultur, Gott und Kultur tiefer zu integrieren; gleichfalls haben der Ritus, der Mythos und das religiöse Ethos mehr Kraft und Bedeutung.

Die religiöse Neubelebung oder Rückkehr zu den religiösen Wurzeln, die man gegenwärtig in der Krise der Moderne erlebt, weist auch all die Charakteristika auf, die wir in bezug auf die Volksreligion beschrieben haben. Es geht um eine Religion, die mit dem Körper, dem Tanz, der Musik, dem Essen, der Sexualität verbunden ist; sie ist gemeinschaftlich und kosmisch, mit einer starken ökologischen Prägung und einer entscheidenden Partizipation der Frau. Je mehr die offizielle Religion den Körper und die Sexualität unterdrückt, den Menschen von seiner geschwisterlichen Beziehung zu anderen Menschen und zum Kosmos abtrennt und autoritär und pa-

triarchal wird, um so mehr entfernt sie sich von der Volksreligion und sieht sie sich mit dem Wiedererstarken von Religion und Mystik in der Welt von heute konfrontiert.

### III. Krise der Moderne und Wiedergeburt der Religion

#### 1. Religionsbegriffe

Die Krise der Moderne hat zu einer Krise der modernen Auffassungen von Religion geführt. *Auguste Comte* hielt die Religion für ein primitives Wissen, das dem kritischen, wissenschaftlichen Wissen vorausgehe und zum Verschwinden verurteilt sei. *Karl Marx* definierte die Religion als Opium des Volkes und als Herz eines herzlosen Systems; das religiöse Elend sei nichts anderes als ein Ausdruck des wirklichen Elends; die Religion werde, wie er meinte, verschwinden, wenn die gesellschaftlichen Widersprüche überwunden würden. *Sigmund Freud* sah die Religion als Krankheit, als Illusion des neurotischen Geistes auf der Suche nach der Überwindung der Angst; ein gesunder Geist hätte Religion nicht nötig. *Max Weber* beschrieb die Religion als eine Erscheinung, die aufgrund des irreversiblen Rationalisierungs- und Säkularisierungsprozesses zum Verschwinden verurteilt sei.

Wenn in der Moderne die Religion in der Tat den Aussagen jener Denker entsprochen haben mag, so bedeutet die Krise der Moderne auch die *Krise einer bestimmten Religiosität* und die Wiedergeburt der Religion mit anderen Eigenschaften. Wir beobachten eine *Wiederbelebung* des Religiösen und des Mystischen innerhalb der Volksreligionen, die abseits der modernen, institutionalisierten religiösen Formen entstehen. Die Religion erscheint jetzt wieder, aber nicht als Rückständigkeit, Opium, Elend oder Krankheit, sondern als Gesundheit, Protest und Utopie, als Quelle einer neuen Energie und als eine neue Form symbolischen und mystischen Wissens.

#### 2. Drei wesentliche Kennzeichen

Die Religion, die gleichzeitig mit der Krise

der Moderne wiederauflebt, hat drei wesentliche Kennzeichen.

*Erstens: die Geschenkhaftigkeit.* Die Religion reagiert auf den aufgeklärten Realismus, auf die moderne instrumentale Vernunft, auf die pseudobefreienden Messianismen von Naturwissenschaften und Technologie, auf den Mythos der Wirksamkeit der unbegrenzten Entwicklung, auf den Fetischismus von Macht und Prestige, auf die Religion des Marktes und die Ethik der Gewinnmaximierung. Die neue religiöse Erfahrung, die jetzt mit der Krise der Moderne wiederkehrt, ist eine Religion, die sich auf die Gnade und die Wahrheit stützt, gegen den Legalismus und die Heuchelei der offiziellen Religionen; sie bekräftigt die Mystik der Geschenkhaftigkeit gegen die instrumentalen Funktionalismen, die Mystik des Seins gegen die Leidenschaften des Habens und des Machen-Könnens, die Mystik der Armut und des Teilens gegen die Logik des Markts und des Profits. Es entsteht eine Religion der Geschenkhaftigkeit, der Gnade und der *agápe* (als einer uneigennütigen Liebe).

*Zweitens: die Transzendenz.* Die Religion, die mit der Krise der Moderne entsteht, ist eine Antwort auf *jeglichen* perversen *Spiritualismus*, der sich als ein Jenseits des Körpers, ein Jenseits des Kosmos oder ein Jenseits der Geschichte definiert. Sie richtet sich gegen die *Spiritualismen*, die den Körper unterdrücken, die Natur zerstören und das Ende der Geschichte proklamieren. Die Religion, die mit der Krise der Moderne wiederersteht, sucht jetzt eine Transzendenz innerhalb der körperlichen, kosmischen und geschichtlichen Dimension; eine Transzendenz, die nicht jenseits der Geschichte liegt, sondern jenseits der Unterdrückung innerhalb der Geschichte; eine Transzendenz, die nicht jenseits von Körper und Natur liegt, sondern jenseits des Todes, aber innerhalb des Körpers und der Natur. Die Transzendenz ist die Überwindung der Unterdrückung und des Todes innerhalb unserer Geschichte, mit ihrer menschlichen, körperlichen und kosmischen Dimension. Diese Definition von Transzendenz ist meisterhaft illustriert in Bibeltexten wie Jesaja 65 und Offenbarung 21-22.

*Drittens: die Transparenz.* Die Religion, die mit der Krise der Moderne wiederkehrt, ist

eine Religion, die *die Gegenwart Gottes unmittelbar* in der Wirklichkeit der Dinge und der Personen *sucht*, ohne größere institutionelle, dogmatische oder hierarchische Vermittlungen. Prophetisch bringt dies der rebellische Ijob zum Ausdruck: «Vom Hörensagen nur hatte ich von dir vernommen; jetzt aber hat mein Auge dich geschaut» (Ijob 42, 3-5). Die Begegnung mit Gott findet statt in der unmittelbaren Transzendenz des Kosmos, des Körpers und der Gemeinschaft, jenseits der empirischen Daten, der anfaßbaren, begrenzenden Realität.

Gott ist in der tiefen, verborgenen Dimension der Geschichte, er offenbart sich in der Transparenz und in der Lichtfülle der Schöpfung; man erfaßt ihn eher mit dem Herzen, mit der Phantasie, mit Schweigen, mit dem Tun und der mystischen Vision als mit der Vernunft und den instrumentalen Definitionen.

#### IV. Die Wiedergeburt der Religion und das Leben der Armen

Bisher haben wir die Unterscheidung zwischen offizieller Religion und Volksreligion betrachtet und gesehen, wie die letztere diejenige Religion ist, die in der Gegenwart gestärkt wiederauflebt. Wir haben auch einige grundlegende Merkmale der Volksreligion kennengelernt: ihre besondere Beziehung zum Körper, zur Gemeinschaft, zum Kosmos und zur Frau. Anschließend haben wir das Wesen und die Kennzeichen der Religion analysiert, die mit der Krise der Moderne wiederauflebt: Die Religion ist nicht mehr Rückschritt, Opium oder Krankheit, sondern Protest, Utopie und Gesundheit, und ihre Merkmale sind Geschenkhafte, Transzendenz und Transparenz. Der Gott des Lebens ist ein unmittelbar im Körper, im Kosmos und in der Gemeinschaft präsenter, transzendenter und transparenter Gott.

Nun geht es uns um die Frage, was all dies für die Rettung des Lebens der Armen in der Dritten Welt bedeutet oder einfach über *die Glaubwürdigkeit Gottes als eines Gottes des Lebens* in der Dritten Welt aussagt. Der Ausdruck «Dritte Welt» ist zwar nicht mehr sinnvoll,

aber wir gebrauchen ihn der Bequemlichkeit halber. Damit beziehen wir uns auf die armen Länder (fast ganz Mittel- und Südasien, Afrika und Lateinamerika) und auf die Armen in allen Ländern oder, wenn man so will, auf die 80% Armen und Elenden der Menschheit.

#### 1. Welt der Ausgeschlossenen

Eine von Tag zu Tag deutlicher sichtbar werdende Tatsache ist die Todeswirklichkeit, die in den armen Ländern und bei den Armen aller Länder immer schneller wächst. Dem Zusammenbruch der historischen Sozialismen im Osten folgte sogleich der Zusammenbruch der abhängigen Kapitalismen im Süden. *Es entsteht ein wilder Kapitalismus*, in dem die 20% Reichsten der Menschheit 82,7% des Welteinkommens, 81,2% des Welthandels und 94,6% der Darlehen auf sich vereinigen; sie verbrauchen mehr als 70% der weltweit konsumierten Energie und 60% der Nahrung (vgl. Bericht des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen «Menschliche Entwicklung 1992»). Die Welt integriert sich in ein einziges Wirtschaftssystem, das des freien Marktes, das den Reichtum auf einige wenige konzentriert und in der Dritten Welt eine täglich isolierter, vergessener und überflüssiger werdende Mehrheit von Armen und Elenden produziert.

*Zwei Todestendenzen* erscheinen in der neuen internationalen «Ordnung»: die Zerstörung der Natur und der Ausschluß der Mehrheiten. Das neoliberale Bankett ist wunderbar, aber nur wenige Gäste sind da, und die natürliche Umgebung wird von Tag zu Tag mehr zerstört. Der «Ausschluß» ist ein neues Phänomen, das zu der bereits bestehenden Armut und äußeren Verelendung noch hinzukommt. Der Ausgeschlossene ist derjenige, der in der Logik des Marktes nicht vorkommt, der ausgesondert werden kann, dessen Tod die Effizienz und die Produktivität des Systems nicht beeinträchtigt. Unter den Ausgeschlossenen nehmen besonders die soziale Desintegration, die Auflösung der Familie und die Gewalt zu (nicht nur die Gewalt des Systems, sondern die Gewalt des Armen gegen den Armen, des Mannes gegen die Frau, des Erwachsenen gegen das Kind, einer ethnischen Gruppe gegen

eine andere); es wachsen Kriminalität, Drogenmißbrauch und Epidemien.

Die Dritte Welt als Welt der Ausgeschlossenen wird nicht länger als Bedrohung angesehen, als schuldiges Opfer, das geopfert werden muß, und als eine Welt, die von den Westmächten aus «humanitären Gründen» systematisch überfallen werden muß. Alle *möglichen Alternativen*, kritischen Theorien und Befreiungsutopien werden eiskalt *abqualifiziert und zunichte gemacht*. Somalia, Ruanda, Haiti, Bangladesch sind nur einige Vorboten der Zukunft, die die Dritte Welt zu erwarten hat. In dieser Situation des Sterbens der Menschheit und des Kosmos wird die Frage nach der Glaubwürdigkeit Gottes als eines Gottes des Lebens und als des Schöpfergottes aufgeworfen. Welche Religion kann unter solchen Todesbedingungen als Utopie und Hoffnung entstehen?

## 2. Reichtum in der Dritten Welt

Die Krise der Moderne, die mit der Krise der historischen Sozialismen im Osten beginnt und sich mit dem Scheitern des wilden Kapitalismus im Süden fortsetzt, wird von der Dritten Welt aus als eine Zivilisationskrise empfunden: eine Krise der modernen westlichen Welt und eine Krise der ihr zugehörigen «Neuen Christenheit». Die sogenannte *Postmoderne* ist nichts anderes als ein Teil der Krise der Moderne. Die *Postmoderne* ist nichts anderes als die Moderne in den letzten Zügen. In der Dritten Welt drängt sich eine andere Suche auf: der Aufbau einer alternativen Welt, die ihre eigenen kulturellen und religiösen Wurzeln hat.

Die Dritte Welt ist bestimmt arm an Waffen, Geld und Technologie, aber sie ist *reich an Menschlichkeit*, Kultur, Ethik und Spiritualität. Es gibt einen Reichtum und eine Identität in der Dritten Welt, die typisch für sie sind, eine Reserve an Menschlichkeit, Kultur und geistlicher Kraft, die die Wurzel einer Hoffnung und die Möglichkeit einer Lebensalternative nicht nur für die Dritte Welt, sondern für die ganze Welt sein kann. Wir dürfen die Dritte Welt nicht als eine Bedrohung, sondern als eine Hoffnung betrachten. In diesem Artikel können wir nicht auf alle ökonomischen, so-

zialen und kulturellen Möglichkeiten der Dritten Welt eingehen. Wir wollen nur ihre ethische und spirituelle Kraft und die befreienden Möglichkeiten zu ergründen versuchen, die mit dem Wiederaufleben der Religion in der Welt der Armen verbunden sind.

## 3. Gibt es eine Alternative?

Die Volkswirtschaftler und Politiker behaupten mit großer Gewißheit, es gebe keine Alternative zum gegenwärtigen globalen System des freien Marktes. Dies mag, zumindest kurzfristig, stimmen. Aber *als Theologen und Gläubige* behaupten wir ebenfalls mit Gewißheit, daß es durchaus möglich ist, eine Alternative zur Logik des Marktes zu schaffen: eine Alternative zur konsumistischen, individualistischen und gewaltausübenden Kultur des Marktes, eine Alternative zu der nur auf Effizienz und Profit gründenden Todesethik des Marktes und vor allem eine Alternative zur Vergötzung des Marktes. Ich sage mit Nachdruck: Es geht nicht um eine Alternative zum Markt als solchem, sondern um eine Alternative zur kulturellen, ethischen und spirituellen Logik des Marktes.

Wir leben in einer freien Marktwirtschaft, aber wir sind nicht vom Markt; wir führen das Erbe Jesu weiter, der von uns verlangte, in der Welt zu sein, ohne von der Welt zu sein (Joh 17, 14–19) und ohne die Dinge der Welt zu lieben (1 Joh 2, 15–16). Die Alternative besteht darin, im gegenwärtigen System zu leben, aber mit einer anderen Kultur, Ethik und Spiritualität, die mit unserem Glauben an den Gott des Lebens im Einklang stehen. Um eine wirkliche Alternative zu sein, muß sie natürlich eine ökonomische, politische und soziale Grundlage haben.

Auf die Möglichkeit dieser realen Grundlage können wir hier nicht ausführlich eingehen, aber sie ist in der Dritten Welt eine Realität. Wir weisen hier nur auf die Kraft der *alternativen sozialen Bewegungen*, die neuen historischen Subjekte, die «Volks-Wirtschaft» (*economía popular*) und die alternativen Wirtschaftsprojekte hin, auf den Wiederaufbau der lokalen oder basisbezogenen politischen Gewalt, die Neubelebung der Zivilgesellschaft usw... Auf dieser ökonomischen und politischen Lebensgrund-

lage entwickeln sich eine Kultur, eine Ethik und eine Spiritualität des Lebens, die eine Alternative zur Logik des Systems des freien Marktes darstellt.

#### 4. Bedeutung der Religion

Wenn die Alternative zum System des freien Marktes eine Alternative zur kulturellen, ethischen und spirituellen Logik ebendieses Marktes ist, dann begreifen wir, wie wichtig die Religion in der Dritten Welt ist, um das Leben der Armen und der Ausgeschlossenen retten zu können. Immer hat die Religion in der Dritten Welt eine wichtige Rolle gespielt; sie gehört zutiefst zu unserer Identität. Tatsächlich sind die großen Schriftreligionen fast alle Dritte-Welt-Religionen: der Islam, der Buddhismus, der Hinduismus usw... und besonders das Christentum, das in Galiläa entstand und heute vor allem in der Dritten Welt lebt und wächst (es gibt mehr farbige Christen als weiße Christen). Die Dritte Welt ist, wie gesagt, arm an Waffen, Geld und Technologie, aber reich an Menschlichkeit, Kultur und Religion. Je mehr die Dritte Welt vom Tode bedroht ist, um so mehr entfalten die armen Mehrheiten ihr ganzes ethisches und spirituelles Lebenspotential, um überleben, widerstehen und Alternativen schaffen zu können.

Dies macht die Wiederkehr und das Wiedererstarken der Religion in der Dritten Welt erklärlich und sinnvoll. Dabei handelt es sich nicht um irgendeine beliebige Religion, sondern eine *Volksreligion*, deren Wesen Hoffnung, Protest und Utopie ist, eine Religion des Volkes, nicht der Institution, die im Körper, in der Gemeinschaft, im Kosmos und

in der Beteiligung der Frau ihren Ausdruck findet. Eine Religion, die gleichzeitig mit der Krise der Moderne wiederauflebt und eine befreiende Dimension der Geschenkhafteit, Transzendenz und Transparenz besitzt. Diese Religion erlaubt es uns – all dem Götzenkult um Wirtschaft, Markt, Politik, Technologie, Kultur und Institution zum Trotz –, Gott als den Gott des Lebens wiederzuentdecken. Die Wiederkehr und Neubelebung von Religion und Mystik in Zeiten einer Zivilisationskrise ist daher ein Zeichen der Hoffnung und des Lebens; sie ist die Antwort der Armen und Ausgeschlossenen auf die Krise und macht uns Mut, Widerstand zu leisten und für das Leben aller zu kämpfen.

Aus dem Spanischen von Victoria M. Drasen-Segbers

#### PABLO RICHARD

1939 in Chile geboren; 1967 zum katholischen Priester geweiht; Lizentiat in Theologie 1966 an der Katholischen Universität von Chile; Lizentiat in Bibelwissenschaften 1969 am Päpstlichen Bibelinstitut Rom; Studien in Biblischer Archäologie 1969/70 an der École Biblique von Jerusalem; Doktorat in Religionssoziologie 1978 an der Pariser Sorbonne; derzeit tätig in Costa Rica als Professor für Theologie an der Escuela Ecueménica de Ciencias de la Religión an der Nationalen Universität und Bildungsleiter am DEI (Departamento Ecueménico de Investigaciones) im Bereich der Weiterbildung der pastoralen Mitarbeiter aus Mittelamerika und der Karibik. Neuere Buchveröffentlichungen: *Muerte de las Cristiandades y Nacimiento de la Iglesia*; *La Fuerza Espiritual de la Iglesia de los Pobres*; *Apocalipsis: Reconstrucción de la Esperanza* (DEI, Costa Rica 1994), Übersetzung in Vorbereitung. Anschrift: Apdo. 389-Sabanilla, 2070 San José, Costa Rica.